

Dalit Solidarität informiert

Nr. 42, März 2018

Mehr Geld für gemischte Ehen

Ein erfreulicher Schritt: Die indische Regierung hat ihr Programm für Hochzeiten unterschiedlicher Kasten verbessert. Wenn Braut oder Bräutigam Dalit sind, erhält das Paar umgerechnet knapp 3.200 Euro. Dieser Zahlungsplan wurde einst von dem Vater der indischen Verfassung, Dr. Bhimrao Rami Ambedkar, entwickelt und erst 2013 umgesetzt. Ziel ist es, gesellschaftliche Ächtung von heiratenden Paaren aus unterschiedlichen Kasten zu vermeiden und den mutigen Eheleuten eine finanzielle Starthilfe zu gewähren.

Das Programm scheint jedoch nicht dazu beigetragen zu haben, dass es mehr Hochzeiten zwischen

DALIT
SOLIDARITÄT
IN DEUTSCHLAND

Ehepartnern verschiedener Kasten gibt. Nur 11 Prozent aller Hochzeiten Indiens werden zwischen zwei Menschen unterschiedlicher Kasten geschlossen. Das Festhalten an Hochzeiten gleicher Kasten sei ein deutliches Zeichen gesellschaftlicher Rückwärtsgewandtheit.

Nicht nur Dr. Ambedkar unterstützte Hochzeiten verschiedener Kasten, sondern später auch Mahatma Gandhi.

nach www.theshillongtimes.com

Kastendenken ist wie eine Krankheit

In Nashik im Bundesstaat Maharashtra wurden sechs Angehörige höherer Kasten wegen Mordes, Unterschlagung von Beweismaterial und kriminellen Komplotts auf Grundlage des Gesetzes gegen Gräueltaten an Dalits und Indigenen verurteilt.

Das Gericht in Nashik bemerkte, dass die Fokussierung auf Kasten in der Gesellschaft wie eine Krankheit sei. Deshalb seien die sechs Männer wegen dreifachen Mordes zum Tode verurteilt worden. Das sei kein Vorfall zwischen Individuen gewesen, sondern ein Angriff auf die Zivilgesellschaft, basierend auf Kasten-Hass.

Hauptopfer war laut Anklage der 22-jährige Sachin Gharu, Angehöriger der Valmiki, die nach traditioneller Auffassung manuelle Latrinenreiniger sind. Er und die beiden anderen Opfer, der 26-jährige Sandeep Thanvar und der 20-jährige Rahul Kandaré haben für das renommierte Bildungsinstitut Trimurti Pavan Foundation gearbeitet. Die 19-jährige Tochter des Hauptbeschuldigten hat an dem Institut studiert.



Foto ©: Jakob Carlsen/IDSN

Zwei, die es wagen: Heirat trotz unterschiedlicher Kasten

Laut Anklage hätten sich das Mädchen und Gharu ineinander verliebt. Die Familie der Tochter sei gegen die Beziehung gewesen, weil Gharu Dalit war. „Die Angeklagten waren so von der Überlegenheit ihrer eigenen Kaste geblendet, dass sie jegliches menschliche Mitgefühl vergessen haben. Sie vergaßen, dass man nicht bloß an Größe gewinnt, weil man in eine bestimmte Kaste hineingeboren wird. Vielmehr spielt die Wirkung unserer Taten eine wichtige Rolle“, so das Gericht.

Das Phänomen von Ehrenmorden ist das Resultat einer Gesellschaft, in der bestimmte Handlungsmuster, besonders die von Frauen, als unehrenhaft für Familie und Gemeinschaft getadelt werden. „Die verlorene Ehre meint man vermeintlich durch einen Mord wieder zurückzuerlangen“, konstatiert das Gericht, das die Brutalität der Morde in seinem Urteil berücksichtigte. Während Gharus Körper in Stücke geteilt wurde, hat man Thanwar in einer Klärgrube ertränkt. Das zeige nach Meinung des Gerichts den Hass der Verurteilten gegenüber den Opfern. Das Gericht hat darüber hinaus eine finanzielle Kompensation an die Verwandten der Opfer angeordnet.

nach Indian Express

Dalits in offizieller Kommunikation unerwünscht

Das oberste Gericht im Bundesstaat Madhya Pradesh sagt, dass das Wort „Dalit“ nicht in offizieller Kommunikation der Bundesstaaten und nationalen Regierung genutzt werden darf. Stattdessen empfiehlt das Gericht die Nutzung der Begriffe „scheduled caste“ (registrierte Kasten) und „scheduled tribes“ (registrierte Stämme).

„Dalits werden nicht in der indischen Verfassung genannt, deshalb sollte man diesen Begriff auch nicht nutzen“, wurde vom Gericht der Stadt Gwalior verlautbart.

Damit folgte das Gericht einem Antrag des Sozialaktivisten Mohan Lal Mohar, der sich gegen die offizielle Nutzung des Terminus „Dalit“ aussprach.

„Das Wort „Dalit“ ist abwertend und wurde von Angehörigen höherer Kasten geprägt“, wird der Antrag zitiert, „sogar der Vater der indischen Verfassung, Dr. Ambedkar, fand, dass „Dalit“ ein unpassender Ausdruck ist.“

nach www.timesnownews.com

Eltern wegen erzwungener Tempelprostitution inhaftiert

Die Eltern eines zehnjährigen Mädchens wurden in Kalaburagi im Bundesstaat Karnataka inhaftiert, weil sie ihre Tochter zur Tempelprostitution gezwungen haben.

Das Mädchen wurde vor fünf Jahren Devadasi (Tempelprostituierte), als ihre Eltern finanziell und psychisch überfordert waren, weil das Mädchen an einer chronischen Krankheit litt.

Mitglieder des kommunalen Kinderwohlfahrtsausschusses, Angestellte einer Kinderberatungsstelle und des Ministeriums für Entwicklung für Kinder und Frauen haben das Mädchen befreit, als es an seinen männlichen Aufpasser gegeben werden sollte.

Im Rahmen des Devadasi-Systems, das in Karnataka offiziell als abgeschafft gilt, werden junge Mädchen an Gottheiten verheiratet. Später werden die Mädchen Männern anvertraut, die versprechen, auf die Mädchen aufzupassen. Dabei ist es in der Vergangenheit zu eklatanten Fällen von Kindesmissbrauch gekommen.

Laut Polizei werden auch zwei Lehrkräfte der Schule, in die das Mädchen zuvor ging, vernommen. Ihnen wird zur Last gelegt, dass sie nicht meldeten, dass das Mädchen in den letzten vier Jahren die Schule nicht besucht hat.

nach www.thenewsminute.com

Haushaltsmittel für Dalits und Indigene nicht ausgenutzt

Karnataka gehört mit Telangana und Andhra Pradesh zu den einzigen drei Bundesstaaten, in denen die Bereitstellung staatlicher Mittel für Dalits und Indigene (Special Component for the Scheduled Caste and Tribal Sub Plan) als Gesetz verabschiedet wurde – in allen anderen Bundesstaaten und auf nationaler Ebene handelt es sich lediglich um eine Richtlinie.

Und doch wurden Geldmittel für das Wohl von Dalit und Indigenen auch im letzten Haushaltsjahr in Karnataka nicht vollständig von den Ressorts ausgegeben. Am schlimmsten präsentiert sich das Ressort für Verfassungs- und Verwaltungsrecht, das null Prozent der vorgesehenen Mittel umgesetzt hat.

Good and the bad



Top performers

Energy Dept.	67%
Housing Dept.	60%
RDPR	55%



Poor performers

Law Dept.	0%
Empowerment, Skill Development and Labour departments	3%
Education Dept.	6%

Vorlage aus The Hindu

Das Ressort für Hochschulbildung hat nur sechs Prozent der bereitgestellten Mittel ausgegeben, während die Ressorts für Jugendförderung, für berufliche Entwicklung und Qualifizierung und für Arbeit bei jeweils nur drei Prozent lagen.

Im Haushaltsjahr 2017/18 wurden umgerechnet 3,5 Millionen Euro für 37 verschiedene Ressorts und 442 Programme bewilligt. Doch nur 42 Prozent dieser bewilligten Gelder wurde tatsächlich genutzt.

Der Minister für Sozialwesen, H. Anjaneya, hat seinen deutlichen Unmut über die mangelhafte Nutzung der Haushaltsmittel geäußert. Er kündigt Sitzungen an, zu denen auch Ministerpräsident Sivarajamurthy kommen soll.

Diejenigen Ressorts, die immerhin mehr als die Hälfte der vorgesehenen Mittel ausgegeben haben, sind Energie, Wohnwesen, ländliche Entwicklung, Sozialwesen, Seidenraupenzucht und Indigene.

nach The Hindu

Quoten für höhere Kasten?

Der Staatsminister für soziale Gerechtigkeit, Ramdas Athawale findet, dass 25 Prozent Quoten in Politik, öffentlichem Dienst und höherer Bildung für bedürftige Angehörige höherer Kasten zu sozialer Einheit führe.

Der Minister informiert Journalisten, dass Angehörige verschiedener höherer Kasten Quoten in den genannten Bereichen fordern. Deshalb sollten die insgesamt 49 Prozent Quoten für Angehörige niedrigerer Kasten (Other Backward Classes), Dalits und Indigene erhalten bleiben, aber noch 25 Prozent Quoten für wirtschaftlich schlechter gestellte der anderen Kasten eingeführt werden.

Weiter sagt er, dass Wohlhabende von Reservierungen grundsätzlich ausgeschlossen werden sollten. In einer Sitzung mit Premierminister Modi habe er Modi erklärt, dass es wegen der Quoten zu gewaltsamen Übergriffen auf Dalits käme: „Einige Kastenangehörige haben ein Problem damit, dass Dalits Quoten bekommen, die ihnen selber verwehrt werden.“

Problem sei, dass Quoten aufgrund von sozialer Benachteiligung vergeben würden. „Aber wenn die Gesetze verändert und ergänzt werden, Bedürftige höherer Kasten Quotenzugang bekommen, dann ist das eine gute Entscheidung für unser Land.“

nach www.business-standard.com

Toiletten ja, Wasser nein

Für die Bewohner des Dorfes Sarvarajanpettai im Bundesstaat Tamil Nadu gehört eine strenge Ausgrenzung wegen Zugehörigkeit zu einer Kaste so sehr zum Alltag, dass Angehörige unterer Kasten und Dalits nach wie vor im Gelände urinieren und defäkieren. Die Tageszeitung The New Indian Express hat herausgefunden, warum die Kampagne für ein sauberes Indien (Clean India Mission) an diesem Ort nicht fruchtet.

Sarvarajanpettai ist wohl ein durchschnittliches Dorf in Tamil Nadu, in dem Kastendiskriminierung sehr dynamisch ist. Wegen zweier Flüsse ist das Dorf klein und besteht aus nur zwei Parallelstraßen.

Aktuelle Informationen zum Thema Dalit und mehr über die DSiD:

www.dalit.de

In dem infrastrukturell besser ausgestatteten Dorfteil mit Tempel und Läden wohnen Angehörige höherer Kasten. Dalits haben ihre eigene schlechtere Infrastruktur und wohnen in dem anderen Dorfteil. Die Trennung nach Kasten ist derart stark, dass Frauen aus höheren Kasten vor dem Bau von Toiletten an anderer Stelle außerhalb des Dorfes urinieren und defäkieren als Dalit-Frauen.

Mit der Regierungsinitiative für ein sauberes Indien haben sich die Gegebenheiten in den letzten zwei Jahren geändert. Alle Häuser wurden dank finanzieller Hilfe mit Toiletten ausgestattet. Leider können nur die Angehörigen höherer Kasten diese nutzen.

Obwohl auch Dalit-Haushalte Toiletten haben, wurden sie von den Behörden nicht an die Wasserversorgung angeschlossen, so dass eine Nutzung der Toiletten nicht möglich ist. So hat sich für die Dalit-Familien nichts verändert und die Toiletten werden für die Lagerung von Feuerholz und Futter genutzt.

nach The New Indian Express

Fälle von Unberührbarkeit sind keine seltenen Anekdoten

Lalitha Devi ist 65 Jahre alt und erinnert sich, als sie in ihrer Kindheit bei der Feldarbeit die höherkastigen Landbesitzer nach Wasser fragte. Die Frau des Hauses kam mit einem Stahlkrug, schüttete das Wasser in die Luft und sie musste das Wasser mit ihren hohlen Händen auffangen. „Ich durfte nicht einen Gebrauchsgegenstand von ihr anfassen, weil meine Berührung ihn kontaminiert hätte“, erinnert sich Devi, die eine Dalit-Frau ist.

Devi sagt, Unberührbarkeit und Diskriminierung hätten in den letzten Dekaden abgenommen, insbesondere in Städten. Im Gegensatz zu Dörfern, wo jeder die Kaste des anderen kennt, bietet die Stadt ein

gewisses Maß an Anonymität, glaubt sie. „In Städten können Dalits in Restaurants gehen. Wer weiß schon, dass jemand Dalit ist? Und wir können von den gleichen Tellern essen wie jeder andere.“

Sie glaubt, dass kastenbasierte Diskriminierung seit den Gesetzen, die 1955 verabschiedet wurden, abgenommen habe. Doch laut einer Studie des Social Attitudes Research in India praktizieren fast zwei Drittel der Bevölkerung im ländlichen Rajasthan und im ländlichen Uttar Pradesh Unberührbarkeit. In Delhi gaben 39 Prozent der Frauen und 27 Prozent der Männer höherer Kasten zu, dass in ihrem Haushalt Unberührbarkeit praktiziert werde.

Einer der Autoren der Studie, Amit Thorat, Absolvent der Jawaharlal Nehru University in Delhi informiert Medien: „Das sind besorgniserregende Trends. Sie lassen nichts Gutes für das langfristige Wachstum von Wirtschaft und Entwicklung der Gesellschaft erahnen.“ Diane Coffey, die ebenfalls an der Studie beteiligt war und Dozentin an der University of Texas ist, beschreibt ihren Eindruck: „Zu häufig tun Menschen, die auf eine moderne Zukunft schauen, das Kastenwesen und Patriarchat als Phänomene der Vergangenheit ab. Worüber die Zahlen aber nicht hinwegtäuschen können ist, dass Vorurteile verbreitet sind – zu verbreitet.“

nach Indian Express

Termine 2018 zum Vormerken

Das **Indien-Seminar** in Bad Boll wird **vom 5. bis 7. Oktober 2018** stattfinden. Wir werden uns mit dem Thema Klimawandel beschäftigen.

Die **Mitgliederversammlung** der Dalit-Solidarität in Deutschland wird am **4. Oktober** nachmittags stattfinden.

IMPRESSUM

Herausgeber: Dalit Solidarität in Deutschland (DSiD)
Kordinatorin: Manuela Ott (V.i.S.d.P.)
Kontaktadresse: Normannenweg 17-21
20537 Hamburg
Tel. (040) 25456-175
koordination@dalit-solidaritaet.de

Mitglieder der Dalit Solidarität in Deutschland sind folgende Organisationen: Adivasi Koordination in Deutschland e. V., Aide à l'enfance de l'Inde (Luxemburg), Aktionsgemeinschaft Solidarische Welt, Brot für die Welt, Caritas International, Das Hunger Projekt, DESWOS, Evangelisch-Lutherisches Missionswerk Leipzig, Evangelische Mission in Solidarität, Evangelisches Missionswerk in Deutschland e. V.,

Evangelische Studierendengemeinde Frankfurt, Evangelisch-Lutherisches Missionswerk in Niedersachsen, FIAN International, HEKS (Schweiz), Indienhilfe Herrsching, missio Aachen, Nalaikke e. V., Ökumenisches Zentrum in Frankfurt, Weltgebetstag der Frauen, Zentrum für Mission und Ökumene Nordkirche weltweit.

Einzelpersonen aus den Bereichen Aktionsgruppen, Publizistik, Wissenschaft. Das Bischöfliche Hilfswerk Misereor e. V. und das Dalit Freedom Network haben einen beobachtenden Status inne.

Die abgedruckten Meldungen müssen nicht die Standpunkte der DSiD widerspiegeln. Die Artikel haben vielmehr den Anspruch, eine große Vielfalt an Meinungen darzustellen.